



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Lassende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Original-Telegramme

des Boten vom Welzheimer Wald.

Petersburg, den 13. März. Der Kaiser Alexander wurde heute Nachmittag durch geworfene Bomben schwer verwundet, und ist in Folge dessen bald darauf gestorben.

Petersburg, den 13. März. Als der Kaiser Alexander heute Nachmittag 2 Uhr von der Michaelsmanége nach dem Winterpalais zurückkehrte, wurde mittelst zwei Sprengbomben ein Attentat auf ihn ausgeführt. Der Kaiser ist an den Beinen schwer verwundet. Der Wagen wurde zertrümmert. Ein Offizier und zwei Kosaken todt, mehrere Polizeibeamte und Privatpersonen sind verwundet.

Petersburg, den 13. März. Der Russenkaiser ist gegen 4 Uhr seinen Wunden erlegen. Das Thronfolgerpaar verließ soben in offenem Schlitten das Winterpais, umjaucht von stürmischen Ovationen aller Volksklassen.

Petersburg, den 14. März. Der Kaiser starb in Folge Bluterlufts um 3 Uhr 35 Min. Seine beiden Beine sind unterhalb der Kniee zersplittert. Wenige Minuten vor dem Tode empfing derselbe noch das heilige Abendmahl. Die beiden Attentäter wurden in Haft genommen. Die Mörder trugen die Bomben in weißen Tüchern.

Petersburg, den 14. März. Die Truppen haben bereits dem neuen Kaiser den Fahnenzug in den Kasernen geleistet. Am Montag findet im Winterpalais die feierliche Vorstellung der Civilbehörden zum Zwecke der Eidesleistung statt. Alsdann beginnen die Trauerfeierlichkeiten. Das Winterpalais ist von einem Truppencordon umgeben.

Deutsches Reich.

Stuttgart den 10. März. Kammer der Abgeordneten. Präsident v. Hölder eröffnet die 57. Sitzung um 9 Uhr Am Ministertisch: Dr. v. Renner mit Oberfinanzrath v. Moser. Tagesordnung: Einnahmen vom Reich. Die Kommission beantragt als Antheil Württembergs am Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer für die nächsten zwei Finanzjahre mit je 2,800,000 Mark jährlich in den Etat einzustellen und die Kgl. Regierung zu bitten, im Bundesrathe auf Einführung des Tabakmonopols hinzuwirken. Berichterflatter Buntter weist auf die steuerliche Bedeutung des Tabaks hin, welcher ein sehr geeignetes und einträgliches Steuerobjekt sei. Das Tabakmonopol würde volkswirtschaftlich am wenigsten schädlich wirken. Die Interessenten werden entschädigt und die Fabrikation werde wohl centralisirt aber nicht eingestellt. Von einem Ruin der Tabakindustrie könne keine Rede sein. Die bisherige Steuer auf Tabak sei zu nieder. Das Tabakmonopol werde nicht nur das Reich finanziell unabhängig machen und sicherstellen, sondern auch die Budgets der Einzelstaaten in hohem Grade erleichtern. Die Stimme dieses Hauses werde nicht ungehört verhallen. Ebner hält es für unpraktisch, daß die Kammer sich über die Monopolfrage ausspreche, man wisse ja, daß die Regierung im Bundesrathe schon längst darauf hinwirke. Er und seine Freunde werden gegen den erwähnten Kommissions-

antrag stimmen. Müst: Im Interesse der Tabakindustrie liege es, daß die Tabaksteuerfrage endlich definitiv gelöst werde. Wenn sich der Reichstag gegen das Monopol ausgesprochen habe, so sollte man auch der Straßburger Tabak-Manufaktur ihr seitheriges Gebahren verbieten. Das Monopol könne zu bureaukratischen Pladereien führen. Die Entschädigung der zu entlassenden 37,000 Arbeiter sei mit 29 Millionen zu niedrig vorgeesehen und nicht im Verhältniß zu der Entschädigung der Fabrikanten mit 630 Mill. Schwarz erinnert an die letzte Kundgebung des Reichstags über das Tabakmonopol und citirt einige Stellen aus einem vor Jahren geschriebenen Artikel des Herrn Moriz Mohl gegen das „verwerfliche“ Tabakmonopol. Mohl: Beschlüsse der Volksvertretungen hätten den Regierungen schon häufig Direktiven und Stützen gegeben. Das Tabakmonopol finde immer mehr Anhänger. Der Landwirth sei durch das Monopol in besserer Lage mit dem Tabakbau, als bisher. Redner widerlegt sodann alle politischen Bedenken gegen das Tabakmonopol. Der Finanzminister giebt eine längere Uebersicht über die Erträgnisse und den Verbrauch des Tabaks in andern Ländern. In Oesterreich erträgt die Tabaksteuer (Monopol) 3 Mk. 41 Pf., in Nordamerika (Fabriksteuer) 4 Mk 36 Pf., in England 4 Mk. 86 Pf., in Frankreich 5 Mk. 61 Pf. In Deutschland werden jährlich 312 Millionen für Tabak ausgegeben, diese enormen Summen gehen jährlich in Rauch auf. Es weisen alle Verhältnisse darauf hin, daß das Monopol nothwendig sei.

Mayer spricht sich gegen das Tabakmonopol aus, der Antrag der Kommission sei mit wenig geistigem Aufwand zu Stande gekommen. Bis das Monopol eingeführt sei, habe das Volk nichts mehr, um Tabak zu kaufen. Deutter und von Hofacker treten dem Abgeordneten Mayer entgegen. Mohl: Wenn er 1867 die Einführung des Tabakmonopols nicht für wünschenswerth erachtet habe, so kam dies daher, daß es damals noch kein Reich gab und daß auch die Finanznoth nicht vorhanden war wie heute. Man müsse aber ganz verbohrt sein, wenn man sich durch Thatsachen gar nicht belehren lasse. Das Tabakmonopol sei heute absolut nothwendig. Man solle nicht immer von den armen Deutschen sprechen. Wenn der arme Deutsche nicht so viel kaufen und rauchen und nicht immer in den Wirthshäusern liegen würde, so wäre er reicher. (Beifall.) Redner weist nun nach, daß nur das Tabakmonopol das deutsche Reich und die Einzelstaaten aus der Finanznoth herausbringen könne. Redner findet bei Schluß seiner Ausführung lebhaften Beifall. Lenz tritt dem Abgeordneten Mayer scharf entgegen. Die Kommission habe allerdings lange Reden sich erspart, die schönsten Perlen einer Rede seien doch weggesworfen, wenn Mayer zum Voraus erkläre: mich überzeugt Ihr nicht. Es sei eine Schande, wenn man in einem deutschen Blatt lesen müsse, das deutsche Volk in Waffen werde demnächst ein Volk in Lumpen sein. Es gehören Lumpen dazu, um an einer solch niedrigen Aeußerung eine Freude zu haben. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag der Kommission mit 56 gegen 16 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung 2³/₄ Uhr.

Stuttgart den 11. März. Am 22. März, dem Geburtsfest des deutschen Kaisers, werden, wie gestern in der Sitzung des Gemeinderaths mitgeteilt wurde, die öffentlichen Gebäude der Stadt wie in den letzten Jahren wieder besetzt und die Einwohnerschaft eingeladen werden, ein Gleiches zu thun.

Stuttgart den 12. März. Heute früh hat sich der hiesige Kübler H., Vater von 5 unmündigen Kindern, durch Ausströmenlassen des Gases den Tod gegeben. Das Motiv zu dieser That ist bis jetzt unbekannt.

Canstatt den 12. März. Ein sehr interessanter Fund wurde dieser Tage im hiesigen St. Agnethof beim Ausheben eines Grabes gemacht. In einer Tiefe von 1 1/2 Mtr. stieß der Todtengräber auf senkrechte, aus Thonplatten bestehende, regelmäßig gemauerte Kanäle. Bei weiterem Nachgraben zeigten sich viele Reste von römischen Dachziegeln und Thongefäßen, und gestern endlich wurde der Boden eines ca. 3 Meter breiten Raumes bloßgelegt, welcher ohne Zweifel einem römischen Hause angehörte. Die Nachgrabungen werden eifrig fortgesetzt, und man ist auf das weitere Resultat derselben sehr begierig, um so mehr, als ganz in der Nähe des Fundorts ein römisches Kastell gestanden sein soll, welches vielleicht mit dem aufgedeckten Bau zusammenhängt.

Endwigsburg den 11. März. Heute früh fand man am Thorhäuschen die Frau des Bierbrauer Klupp geb. Rißberger erhängt. Ihr Körper war ganz blau von Mißhandlungen und ist ihr Mann als des Mords verdächtig verhaftet worden.

In **Havensburg** ereignete sich Freitag Nacht in der Maschinenwerkstätte von Escher, Wyß und Comp. ein schreckliches Unglück. Der Arbeiter Wegel aus Neuffra war mit Schmierem der Maschinen im Turbinenhaus beschäftigt und scheint bei der Arbeit auf dem nassen Boden ausgeglitten und in die Speichen des Rades gefallen zu sein. Ein anderer Arbeiter, welchem das lange Ausbleiben seines Kameraden auffiel, fand den Unglücklichen in gräßlicher Weise verstümmelt unter dem Wasserrad liegen, beide Arme, sowie der rechte Fuß waren total vom Körper abgerissen, der letztere selbst zusammengedrückt und hat der Mann auf diese Weise einen jähen gräßlichen Tod gefunden.

— In der letzten Sitzung der Gemeindefolge in **Malen** wurde in Anbetracht, daß sich die Ausgaben der Stadtpflege in den nächsten Jahren nicht vermindern werden, die Forterhebung der Biersteuer auf die Dauer von weiteren 6 Jahren, 1. April 1881 bis 1887, einstimmig beschlossen.

Indelhausen, O. A. Münsingen den 10. März. Der 11jährige Sohn des hiesigen Bräumeisters K. fiel gestern im Bräuhaus in ein Gefäß mit heißem Bier und wurde dadurch so verbrannt, daß er trotz schneller ärztlicher Hilfe seinen Brandwunden erlag. Dieses Unglück traf den bemitleidenswerthen Vater am gleichen Tage, wo ihm auch seine Frau schnell durch den Tod entrißen wurde.

Berlin den 11. März. Reichstag. Im Fortgange der Sitzung wird der Militär-Stat nach den Commissionsanträgen erledigt. Der Antrag Franckenstein-Schorlemer, durch vierwöchentliche Reservencavanz eine Ersparniß von 590,000 Mark herbeizuführen, wird abgelehnt.

Berlin den 11. März. Der Kaiser gab laut „Fr. Ztg.“ seine Genehmigung zu der Verlobung des Kronprinzen von Schweden mit der Prinzessin Viktoria von Baden, die Verlobung wird alsbald offiziell erklärt werden.

Berlin den 12. März. Der Reichstag setzte die Beratung des Militäretats fort, verwies die Positionen für die Erwerbung eines Exercierplatzes bei Trier und für den Neubau eines Cavallerie-Casernements in Lüben nochmals an die Commission und genehmigte den Stat im Uebrigen nach den Commissionsanträgen, ebenso die einmaligen Ausgaben des Auswärtigen Amtes, der Reichsjustizverwaltung, des Schatzamtes, der Reichsschuld, des Rechnungshofes und der Reichsdruckerei. Bei Beratung des Postetats erklärte Bundesbevollmächtigter Nießner sich dem Abg. Berger gegenüber gegen die Gleichstellung der Postsecretäre mit den Regierungssecretären. Ueber die Petition, betreffend die Sonntagsruhe der Postbeamten, beschloß der Reichstag zur Tagesordnung überzugehen. Nach Genehmigung einer Reihe von Statistiken in Gemäßheit der Commissions-Anträge vertagte sich das Haus bis Montag.

Karlsruhe den 12. März. Heute Vormittag hat die Verlobung des Kronprinzen von Schweden mit der Prinzessin Viktoria von Baden in engstem Familienkreise stattgefunden. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags war Gratulationscour. Die Stadt hat geflaggt.

Mainz den 11. März. Ueber den „Bergrutsch“ in Dienheim laufen nun nähere Nachrichten ein! Die Unglücksstätte ist ca. 100 Morgen groß und zeigt ein schreckliches Bild der Verwüstung. Auf den eingesunkenen Höhen haben sich vollständige Seen gebildet, während auf der andern Seite ein Weinberg wieder sechs bis sieben Meter in die Höhe geschoben wurde; es ist ein Bild der Verwüstung, wie es nur durch die Alles zerstörenden Elemente geschaffen werden kann. Die erste Bewegung trat in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein und erzählt man, daß das Brechen der Weinbergspfähle, das Springen der Drähte, das Einstürzen der Mauern den förmlichen Eindruck eines Gefechts, einer Schlacht gemacht habe, in der Stille der Nacht sei dies furchtbar unheimlich gewesen. In der folgenden Nacht setzte der Berg seine Wanderung fort und bis heute merkt man nur noch auf dem südlichen Abhang einige Bewegung, sonst ist vollständige Ruhe eingetreten. Die Bewohner von Dienheim sind auch dadurch schwer heimgesucht, daß alle Keller mit Grundwasser angefüllt sind.

Ausland.

London, 10. März. In Irland nimmt die Verhaftung verdächtiger Personen ihren Fortgang. Aus Dublin wird von weiteren 14 Verhaftungen gemeldet. Die Verhafteten gehören größtenteils dem Pächterstand an und der Verhaftungsbefehl lautet meistens auf Einschüchterung oder Aufreizung zur Einschüchterung.

Wien den 11. März. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen: In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten beantragte Kommanduros, nachdem die Mobilisirung sämtlicher Classen der Reserve bereits verfügt sei, nunmehr auch die Einberufung der vom Kriegsdienst Ausgenommenen. Diese Maßregel sei weder eine Drohung, noch eine Kriegsdemonstration; sie bezwecke ausschließlich die rechtzeitige Beschaffung der Mittel zur Verwirklichung der Conferenzbeschlüsse, sei es auch, daß es sich um die Occupation der Provinzen handele, deren Besitzergreifung wahrscheinlich bald nothwendig sein dürfte, sobald die nahe bevorstehende Entscheidung in Konstantinopel gefallen sei.

Rom den 12. März. In letzter Nacht waren in Bologna fünfzehn Erdstöße zu verspüren, welche selbst in Perugia wahrgenommen wurden. Drei Erdstöße waren in Cittaduale wahrnehmbar. Schaden scheint nicht erwachsen zu sein.

Bukarest den 11. März. In der Kammer der Deputirten interpellirte Vernesco in Betreff des Gerüchts, wonach Rumänien zum Königreich erhoben werden solle und fragte an, ob die Regierung in dieser Beziehung bei den auswärtigen Cabineten Schritte gethan habe. Der Premierminister erwiderte unter dem Beifalle des Hauses, Rumänien sei ein freier Staat und habe das Recht, seinem Souverän den Titel eines Königs, selbst eines Kaisers zu geben, wenn es wolle. — Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Convertirung der schwebenden Schuld vor.

Bis zum Senator.

Erzählung von Marie Mindermann.

(Fortsetzung.)

Herr Volkhardt trat ein, setzte sich an sein Pult, und las die eingelaufenen Briefe. Als er damit fertig war und einige Anordnungen gegeben hatte, bemerkte der Buchhalter, daß wenn er nicht irre, der junge Walter etwas auf dem Herzen habe, was er dem Herrn Prinzipal mittheilen möchte.

„Und was hast du denn auf dem Herzen, mein Sohn?“ fragte dieser freundlich.

Jetzt mußte Herrmann mit der Sprache heraus. Offen und ehrlich, wenn auch anfangs stockend und verlegen, theilte er Herrn Volkhardt die traurige Lage der Seinigen mit und wie er zu helfen gedenke.

Im Laufe der Mittheilung war dem jungen Manne wärmer und wärmer ums Herz geworden. Er fühlte es, er stand da als Anwalt seiner alten bekümmerten Aeltern, seines armen, vom Mißgeschick gebeugten Bruders, der Haus und Hof verlassen mußte, wenn ihm keine Hilfe ward.

Herrmanns Gesicht, das in den letzten Tagen eine krankhafte Blässe bedeckt hatte röthete sich, seine Augen leuchteten vor innerer Erregung. So hatte, Herr Volkhardt ihn nie gesehen. Mit besonderem Wohlgefallen ruhte sein Blick auf dem Sprechenden; der Buchhalter legte seine Feder hin und fuhr mit der Hand über die Augen, als wär' ihm ein Stäubchen hineingeweht.

Nachdem Herrmann geendet hatte, herrschte längere Zeit eine lautlose Stille. Endlich sagte Herr Volkhardt: „So lobenswerth deine Absicht ist, den Deinen zu helfen, so kann ich doch nicht darauf eingehen, mein Geld zu diejem Zwecke herzugeben.“

Herrmann stand wie vernichtet. So war denn der Schlag gefallen; Berck hatte vollkommen Recht gehabt.

Der bitter Enttäufchte konnte kein Wort hervorbringen; eine tiefe Blässe bedeckte plötzlich sein Gesicht. Herr Volkhardt trat ihm rasch näher, legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihn besorgt an; dann sagte er mit einem fast schalkhaften Lächeln: „Aber mein Junge, wär' es nicht viel gerathener, wenn du dein eigenes Geld zu dem beabsichtigten Kauf anwendetest?“ Herrmann starrte den Frager an; war das Spott oder Scherz? Spott lag dem stets so ruhigen, milden Herrn Volkhardt fern, und Scherz in diesem Augenblick? das konnte nicht sein. Aber was war es denn? „Du giebst mir keine Antwort,“ fuhr der Prinzipal fort, „ich merke schon, du willst dein Vermögen sicher stellen, und das meinige vorschieben.“

Jener ward immer verwirrter; er wußte sich die Worte nicht zu deuten.

„Mein Vermögen!“ sagte er endlich in etwas bitterem Tone, „wollte Gott, Sie hätten Recht, dann ständ' ich nicht als Bittender und Abgewiesener vor Ihnen.“ „Und hätte ich etwa kein Recht, von deinem Vermögen zu sprechen? nahm Herr Volkhardt ruhig das Wort; „Geben Sie mir doch den Schlüssel von vorgestern, lieber Berck!“ Dieser reichte ihm das Papier.

„Sieh einmal, Junge, was für ein ausbündiges Glücks-

find du bist!“ Mit diesen Worten hielt der Prinzipal ihm das Papier vor die Augen.

Fortsetzung folgt.

Kleine Mittheilungen.

— Ein Salamo. Nachdem es längere Zeit geschneit hat, verordnet der Bürgermeister einer kleinen Stadt daß jeder Hausbesitzer den Schnee vor seinem Hause entfernen lasse. Da aber die Arbeit auf einmal eine so sehr große ist, so läßt er verkünden: „Der neue Schnee kann liegen bleiben, der alte aber muß fortgeschafft werden.“

— Ein Bettler-Virtuos. Ein Bettler wandert die Boulevards in Paris auf und ab, einen Pudel hinter sich herziehend und in wehmüthigem Tone vor sich hin singend: „Für einen armen Blinden — haben sie die Güte! . . .“ NB. Der Blinde war der Hund!

— Ein reicher Seifensieder. Im Laufe des April findet in England die Volkszählung statt und wurden die dazu nöthigen verschiedenen Formulare im Vorkaufschlag von Litr. 100,000 = 2,000,000 Mk. von der Regierung zur Lieferung ausgeschrieben. Ein Londoner Seifenfabrikant erbot sich nun, diese Papiere alle gratis zu liefern, wenn ihm erlaubt werde, die Rückseite zur Empfehlung seines Fabrikats zu benutzen.

— Allerlei aus Paris. Der Frühlingsbaum im Tuileriengarten. Ein untrügliches Zeichen, daß der Frühling naht: Der bekannte Kastanienbaum im Tuileriengarten ist heute schon dicht mit Blüthen besät. Dieser Baum, der sich durch seine vorzeitige Vegetation einen Weltruf erworben, hat dieses Jahr seinen Ruhm noch mehr befestigt, indem er 14 Tage früher als im vergangenen Jahre seine Blüthen ansetzte. Kleine und große Kinder umstehen den Tag über den Wunderbaum, der in seinem weißen Schmud sich gar seltsam von seinen kahlen Genossen abhebt.

Räthsel.

Auf dem Wasser rüd' ich, auf dem Lande drüd' ich.
Auf dem Wasser zehrt man mich, auf dem Land' erhöht man mich.

Auflösung des Räthfels in No. 41.:

Pera, Peru, Peri.

Bekanntmachungen.



Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft.

(256.)

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt

HAMBURG - NEW - YORK

Ueberfahrtspreis 80 Mark mit Beförderung.

Abfahrt jeden Mittwoch Morgens und alle 14 Tage Sonntags.

Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätstrasse 33/34, sowie die General-Representant für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

A. Wernle in Rudersberg und
G. Weller in Welzheim.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

jetzt mit grösserer Mälzerei und Brauerei verbunden, beginnt den Sommer-

cursus am 1. Mai. — Programme sendet auf Wunsch

Die Direction: **Dr. Schneider.**

Am Donnerstag den 17. März Vormittags 11 Uhr werden bei der unterzeichneten Stelle nachstehende Gegenstände im öffentlichen Ausschreib gegen Baarzahlung verkauft:

3 Aerte, 2 Beile, 1 Walsäge, 1
Spannsäge, 1 eiserner Speidel,
8 Pfahlhappen, 4 Taschenmesser,
1 Sack, 2 Grastücher, 3 Rechen.

Lorch den 13. März 1881.

K. Kameral-Amt.

Die
Annahmestelle
von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes
befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart

☞ Gleiche Preise wie bei direkter
Einsendung an die Zeitungen, bei
größeren Aufträgen ☞ höchster
Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge etc.
gratis.

